

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 116 (2002)
Heft: 1

Artikel: Eine Fahne des Malteserordens = Une bannière de l'ordre de Malte
Autor: Sille, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Fahne des Malteserordens

SABINE SILLE



Abb. 1: gesamte Fahne.

Vor einiger Zeit erhielt ich eine Fahne zur Begutachtung und Restaurierung, auf der ein sehr interessanter Wappen-Dreipass zu sehen ist. Es handelt sich hierbei um ein Banner aus schwerem, rotem Seidendamast, der beidseitig identische Malerei hat. Eines dieser Wappen galt es noch zu bestimmen.

Die besondere Grösse der Fahne (fast 480 cm Breite × 320 cm Höhe) liess zugleich die Frage nach ihrer Funktion aufkommen, sind doch solch grosse Exemplare recht selten und am ehesten als Schiffsbeflagung bekannt¹.

Beschreibung:

Stoff

Der bordeaux-rote Seidendamast, aus dem das Banner gearbeitet ist, zeigt ein dickblättriges Rankenwerkmuster mit Ovalfeldern und eingeschriebenen Rosettenblüten. Dieses Motiv findet sich häufig bei den italienischen Seidenstoffen um 1700.²

Malerei

Das Fahnenblatt wird an allen Seiten von einer breiter Bordürenmalerei eingefasst. Die Blattranken zeigen eingeschriebene Blüten, dazwischen Gestecke mit Musikinstrumenten und Waffen.

In den beiden Fahnenecken zur Stange hin sowie im auslaufenden Ende der fliegenden Seite sind innerhalb der Bordüre, von je einer Krone überhöht, verschlungene Ranken und Buchstaben in Gold zu sehen.

Die Mitte der Fahne zeigt eine Frauengestalt in blauem Mantel mit goldenem Strahlenkranz auf einer Mondsichel stehend; darunter die Inschrift «IPSA TE CONTERET». Daneben kniet ein Mann vor einem Lamm, der in seiner rechten Hand einen Stab mit Inschriftband hält.

Die Szene stellt die Jungfrau Maria dar, die – als die Frau aus dem Buch der Offenbarung (Kap. 12) – der Schlange den Kopf zertritt. Das lateinische Zitat auf dem Schriftband stammt aus der Vulgata, einer lateinischen Bibelübersetzung, und heisst zu Deutsch: «Sie (die Frau) wird dich zertreten (gemeint ist: das Haupt der Schlange zertreten)»³. Der kniende Mann vor ihr ist Johannes der Täufer,

¹ Vgl. Brandhof, Marijke van den: Vlaggen, bes. S.59ff.

² Ähnliche Beispiele vgl. Markowsky, Barbara: Europäische Seidengewebe, No. 457,459,460; Durian-Ress, Saskia: Textilien, No. 100.

³ Siehe Gen 3,15.

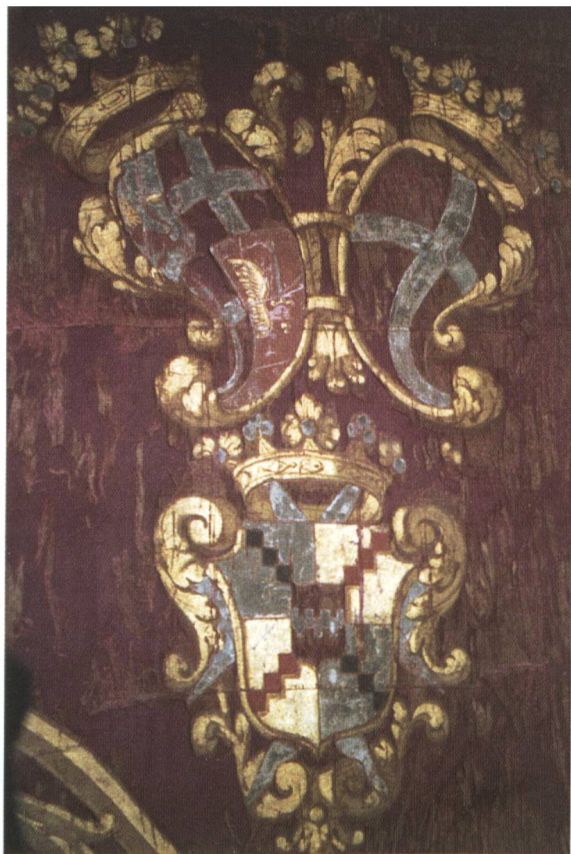


Abb. 2: gesamter Dreipass

dem als Vorläufer Jesu die Aufgabe obliegt, auf das Kommen des Messias vorzubereiten und auf ihn hinzuweisen⁴. Dies wird durch das Inschriftband mit den Buchstaben E(cce) A(gnus) D(ei) («Seht das Lamm Gottes!») sowie durch das hinter ihm liegende Lamm unterstrichen⁵.

Die gesamte Malerei auf der Fahne ist stilistisch dem italienischen Spätbarock zuzuordnen.

Wappen:

Zur fliegenden Seite hin sind jene drei Wappen gemalt, die es zu bestimmen galt.

Die zu einem Dreipass zusammengestellten Schilde zeigen drei verschiedene Wappen:

Alle drei Wappenschilde sind von jeweils einer geschlossenen, goldenen Krone, Zeichen eines Reichsfürsten, überhöht (Abb. 2).

1.) Das untere Wappen ist geviert und hat in der Mitte ein Herzschild: Letzterer führt auf rotem Grund einen oben viermal und unten dreimal gezinnten, silbernen Gegenzinnebalken. Die vier Felder des Hauptschildes enthalten jeweils drei diagonal zur Mitte hin angeordnete Rauten, im 1. und 4. Feld in

Schwarz auf silbernem Grund, im 2. und 3. Feld in Gold auf rotem Grund. Der Herzschild in der Mitte ist das Stammwappen der Familie Nesselrode, eines seit dem 13./14. Jahrhundert bezeugten, hochangesehenen niederrheinischen (bergischen) Adelsgeschlechtes, welches sich nach der Stammburg Nesselrath an der Wupper (zwischen den heutigen Städten Solingen und Leichlingen) benannte. Die ununterbrochene Filiation der Familie reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück.⁶

Die Nesselrode teilten sich im 15. Jh. in 2 Hauptlinien, die ältere Linie Stein-Herten-Reichenstein und die jüngere Linie Ehreshoven. Von ersterer Linie spaltete sich im 17. Jh. die Linie Landsron ab.

Der Hauptschild zeigt das Wappen der Linie Nesselrode-Reichenstein. Er trägt die Wappen Stein und Reichenstein. Das Haus zum Stein (heute Herrnstein, benannt nach den Herren von Stein, in einem Nebental der Sieg) erwarb die Familie auf dem Erbweg Anfang des 15. Jhs. Es befindet sich noch heute im Besitz der Familie.

Die reichsunmittelbare Herrschaft Reichenstein (im Westerwald bei Puderbach in einem Nebental der Wied), die der Linie den Namen gab, kaufte Franz Freiherr (später Graf) von Nesselrode gegen Ende des 17. Jhs vom Grafen (später Fürsten) zu Wied.

Die Linie Nesselrode-Reichenstein erhielt am 14.10.1652 in Prag mit Bertram den Reichsfreiherrnstand, der für Franz Freiherrn von Nesselrode, den Sohn Bertrams, am 3.8.1685 in Wien bestätigt wurde. Am 3.10.1702 wurde Franz in Wien der Grafentitel verliehen.

Franz Freiherr/Graf von Nesselrode-Reichenstein hatte 13 Kinder, von denen 5 früh verstarben. Das sechste der überlebenden Kinder war der 1677 in Herten geborene Philipp Wilhelm Graf von Nesselrode-Reichenstein, der erst 6-jährig am 7.4.1683 *cum dispensatione minorennitatis* in den Malteserorden aufgenommen wurde.

⁴ Vgl. Joh 1,29.36; Lk 1,44; Mk 1,7f parr.; freundl. Hinweis von Pater Paul Schenker, Univ. Fribourg/CH.

⁵ Vgl. Joh 1,29 (in der Version der Vulgata). Möglich ist auch, die Abkürzung als «Ecce Ancilla Domini» («Siehe [ich bin] die Magd des Herrn») (vgl. Lk 1,38) zu interpretieren. Allerdings ist im Lukasevangelium Maria die Sprechende.

⁶ Nennungen der Familie aus dem 12./13. Jh. sind unsicher.

Kleiner Exkurs zum Johanniterorden

Zur Geschichte:

Der Malteser- oder Johanniterorden (vollständig *Ordo militiae Santi Johannis Baptistae hospitalis Hierosolimitani*) entwickelte sich aus dem in Jerusalem erbauten Hospital des Hl. Johannes (daher auch der Name *Hospitalier*). 1113 und 1115 bestätigten Papst Paschalis II. und Eugen III. die Gründung eines Lateinischen Königreiches von Jerusalem, die der Ordensentstehung vorausging. Die Brüder mussten die drei mönchischen Gelübde (Armut, Gehorsam, Keuschheit) leisten und schwören, Jerusalem gegen die Muslime zu verteidigen.

Sie sorgten sich um das Wohl der Pilger und Kreuzfahrer, verliessen aber mit dem Fall der Kreuzfahrerbastionen das Heilige Land und errichteten 1309 ihr Hauptquartier auf der Insel Rhodos. Als der osmanische Herrscher Süleiman I. diese Insel 1522 eroberte, mussten die Ritter die Insel wieder verlassen. Karl V. überliess ihnen 1530 die Insel Malta. Von da an nannten sie sich Malteserritter. Seit dieser Zeit walteten sie wie eine Art «Seepolizei» in den Gewässern des Mittelmeeres, um gegen die «Feinde unserer Heiligen Erde» (sprich: die Moslems) zu kämpfen.⁷

Während der Reformation verloren die Malteserritter ihre englischen und deutschen Besitzungen und mit der Französischen Revolution auch die französischen.

Zum Aufbau

Innerhalb des Ordens unterschied man die Ritter, die Geistlichen und die dienenden Brüder. An ihrer Spitze stand ein Grossmeister, dem das Generalkapitel zur Seite stand.

Die Ordensritter stammten alle aus adligem Geschlecht und mussten ihren Adel von väterlicher sowie von mütterlicher Seite auf 4 Generationen zurückführen können, die wiederum alle von rechtmässigen Ehen herzu-leiten waren.⁸

Der Vorsteher eines Johanniterhauses (Kommende) führte den Titel *Komtur*. Die Niederlassungen waren in 8 Provinzen (auch Zungen oder Nationen genannt) organisiert, und diese waren wieder in Grosspriorate, Priorate und Balleyen (Vogteien) eingeteilt.⁹

Zur Flotte

Die Ordensflotte der Johanniter-Malteser war das wichtigste Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Sie bestand aus:

- der **eigentlichen Kampfflotte**, die sich aus einer Galeereneskader (maximal acht Galeeren)¹⁰ und einem Segelschiffseskader (maximum fünf Linienschiffe) zusammensetzte. Ferner gab es die nicht ständig der Kampfflotte angehörenden Kriegsschiffe, zu denen kleinere, geruderte Einheiten (z.B. Galeoten, Schebeken, Tartanen) gehörten; dann auch noch Hilfsschiffe (Transportschiffe, Hospitalschiffe, Küstenwache, Aufklärer, Verbindungsschiffe oder Bag-gerschiffe);
- den sogenannten **Magistralschiffen**, die dem Grossmeister gehörten. Sie segelten unter der Ordensflagge;
- den **Privatschiffen** der Ordensritter.

Zur Repräsentation staatlicher Macht nach aussen gegenüber anderen Mächten spielten Zeichen aller Art bei den Marinen seefahren-der Nationen eine wichtige Rolle. Zu ihnen gehörte die Namensgebung des Schiffes, der Schmuck, die Wappen, die Flaggen, das Zeremoniell und der Salut.

Die Namensgebung der Kriegsschiffe des Johanniterordens war wesentlich mehr als eine blossse Unterscheidungsbezeichnung. Sie war Kennzeichen der individuellen «Persönlichkeit», die man dem jeweiligen Schiff verlieh. Sie bestand in Widmungs-namen oder in religiösen Anrufungsbezeichnungen. Bei den meisten Schiffsnamen wurden die Namen der Heiligen gewählt, deren Schutz für das Schiff erfleht wurde.¹¹

Da die Anzahl der im Orden verbrachten Jahre ausschlaggebend war für die Vergabe von Ämtern und Würden, versuchten die adligen Familien ihre Kinder so früh wie möglich in den Orden zu geben¹².

Von den vielen Ämtern, die Graf Philipp von Nesselrode-Reichenstein inne hatte, seien hier nur einige genannt:

- 1721–1727 Grossbailli des Malteserordens für die deutschsprachigen Gebiete.
- 1727–1754 Deutscher Grossprior und Fürst von Heitersheim, wo das Grosspriorat seinen Sitz samt Verwaltungszentrale

⁷ Ziggio, S. 198.

⁸ Zedler, *Malteser-Ritter*, S.771–779.

⁹ HBLS, S.407 (L.K.).

¹⁰ Robert Dauber, S.111f.

¹¹ Ders. S. 175.

¹² Rescke, Johannes: Fra Graf Philipp Wilhelm von Nesselrode-Reichenstein.



Abb. 3: Wappen des Grossmeisters
Antonio Manuel de Vilhena

- der deutschen Besitzungen hatte. Heute noch findet man sein Wappen auf mehreren von ihm errichteten Bauten, so im ehemaligen Rittersaal des Schlosses Heitersheim.
- 1728 wurde er zudem kaiserlicher Geheimer Rat.
 - Im Bereich der Ordensmarine vertraute man ihm auch bedeutende Aufgaben an. So wurde er 1716 zum Kapitän der Capitana (Flaggschiff oder Hauptgaleere) und 1720 zum Kapitän der Staatsgaleere (Galera Magistrale) gewählt.¹³

Er starb am 16.1.1754 in Malta und liegt in der dortigen Kathedrale begraben. Auf seinem Grabstein ist über der Inschrift ein gevierter Wappenschild mit (in 1 und 4) dem Malteserwappen und (in 2 und 3) dem Wappen der Familie Nesselrode-Reichenstein, überhöht von einer Grafenkrone in Marmor zu sehen.¹⁴

Philipp Wilhelm Graf von Nesselrode Reichenstein schenkte am 29. Mai 1728 der Kirche von Hertzen eine Ordensflagge, die sich in den Jahren um 1865 noch in der Schlosskapelle befand.¹⁵

2.) Das zweite Wappen auf der Fahne hat im oberen, linken Schild auf rotem Grund das ehemals silbern, heute schwarz-oxydierte Malteserkreuz gemalt.

Das Ordenswappen ist ein weisses, zentriertes *Balkenkreuz* auf rotem Grund. Es war das Zeichen des Gesamtordens und des späteren, souveränen Staates. Es galt als das staatliche und militärische Zeichen des Johanniterordens. Mit ihm wurden die ordenseigenen Burgen, Schiffe und Waffen gekennzeichnet. Die einzelnen Sprachgebiete des Ordens verfügten über eigene Wappenschilde. Priorate und Kommenden führten in den Wappen ihrer Amtsträger das auf dem Wappenschild aufgelegte weisse Balkenkreuz auf rotem Grund. Die einzelnen Ordensmitglieder trugen als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Or-

den das *Johanniter- oder Malteserkreuz*. Dieses weisse, achtspeitzige Kreuz symbolisiert nach verschiedenen Deutungen die acht ritterlichen Tugenden, die acht Seligkeiten¹⁶ und die acht Elende dieser Welt, die der Ordensritter sich verpflichtet, zu verteidigen beziehungsweise zu bekämpfen. Es charakterisiert die religiösen und hospitalären, die militärischen, disziplinären, finanziellen und sonstigen Verpflichtungen, die das Ordensmitglied gegenüber dem Orden übernimmt¹⁷.

Das weisse Malteserkreuz auf *schwarzem Grund* wird vor allem im Ordensmantel und im kirchlichen Bereich angewendet. Das weisse Malteserkreuz auf *rotem Grund* wird hingegen im Zusammenhang mit den helfenden Tätigkeiten und Institutionen des Ordens und der Ordensmitglieder gebraucht. Hingegen wurde vom Gesamtorden im militärischen Bereich nicht das weisse Malteserkreuz, sondern nur das weisse Balkenkreuz auf rotem Grund verwendet. Auf den Flaggentafeln des 17. und 18. Jahrhunderts erscheint auch regelmässig eine *«weisse Flagge von Malta»*, die ein rotes Malteserkreuz auf weissem Grund zeigt, vermutlich eine Handelsflagge. Die Grossmeister sowie die anderen Ordensritter hatten das Recht, das eigene Wappen und die eigene Fahne zu tragen. Diese hatte den festen Regeln der Ordensheraldik zu entsprechen.

Ein sehr schönes Beispiel aus der Zeit um 1750 ist das Bild des Admiral-Schiffes der Malteser unter dem Grossmeister Manuel Pinto da Fonseca (1741–1773), das uns die vollständige Beflaggung eines solchen Schiffes zeigt (Abb. 4). Dort sind die drei verschiedenen Fahnentypen, die auf den Schiffen benutzt wurden, abgebildet: Flagge (bandiera), Banner (fiamma) und Wimpel (gagliardetto).¹⁸ Ähnliche Fahnen wie die hier vorliegende sind mir nur aus Spanien bekannt (zwei Schiffsflaggen: eine des General-Kapitäns Conde de Fernan Nuñez und eine weitere des Antonio de Oquendo, beide 17. Jh).¹⁹ Dort sind ebenfalls auf rotem Damast Heiligendarstellungen und Wappen gemalt; auch die äussere Einfassung ist mit breiter Bandwerkbordüre in Gold ausgeführt.

¹³ Reschke, S.4.

¹⁴ Sir Hannibal P. Scicluna: The Church, No. 179.

¹⁵ Vgl. Joseph Stange, S.27.

¹⁶ Vgl. Mt 5,3–10.

¹⁷ R. Dauber, S. 177f.

¹⁸ Vgl. in Ottfried Neubecker: Heraldik, S.46.

¹⁹ Gaytán, José Fernandez, Banderas, S. 20f.

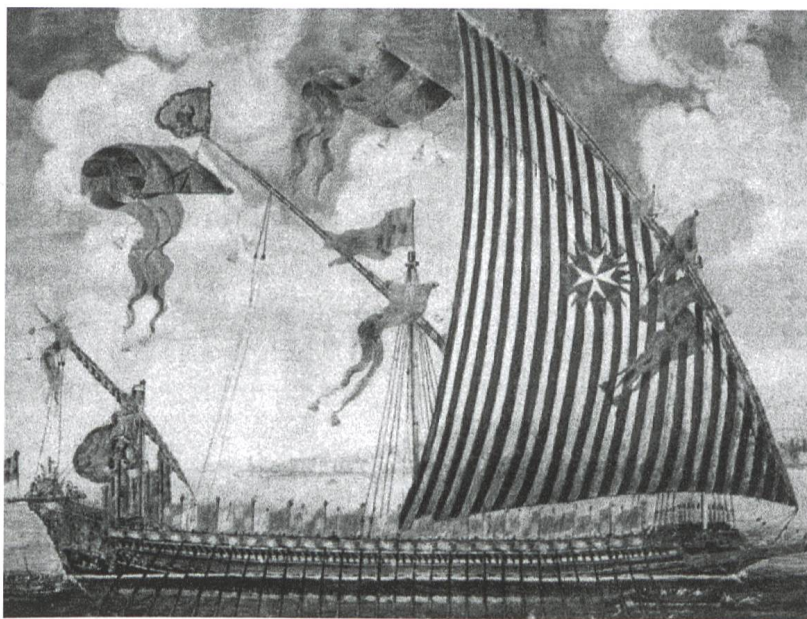


Abb. 4: Flotte mit Beflaggung

3.) Das dritte Wappen oben rechts galt es nun noch zu bestimmen. Es ist geviert und zeigt in 1 in Schwarz einen roten, steigenden Löwen, in 2 und 3 das schwarze Malteserkreuz auf rotem Grund und in 4 in Rot eine goldbeflügelte Hand mit erhobenem Schwert.

In einer Publikation von A. Ziggio²⁰ (vgl. Abb. 3) sind die Wappen der letzten 8 Grossmeister des Malteserordens abgebildet. Darunter findet sich auch unser gesuchtes: es handelt sich um das Wappen des Portugiesen Antonio Manuel de Vilhena (1722–1736). Fra von Nesselrode diente während seiner Ordenszeit 7 Grossmeistern, darunter zwischen 1722–1736 Grossmeister Fra Antonio Vilhena.

Die drei Schilde zeigen also das Wappen des Malteserordens, jenes des Grossmeisters Antonio Manuel de Vilhena und als drittes das von **Philipp Wilhelm Graf von Nesselrode Reichenstein**, der Grossbailli und Grossprior des Ordens für die deutschsprachigen Gebiete gewesen ist.

Die Darstellung des beflaggten Admiralschiffes (vgl. Abb.4) und die Stellung als Kapitän der Haupt- und später der Staatsgaleere, die Philipp Wilhelm Graf von Nesselrode-Reichenstein einnahm, erklären nun auch die Grösse und Funktion dieses Banners als Schiffsflagge.

Bibliographie:

- Bradford, Ernle: Der Johanniter/Malteser-Ritterorden, Berlin 1972.
- Bradford, Ernle: Johanniter und Malteser, München 1991.
- Brandhof, Marijke van den: Vlaggen, vaandels & standaarden van het Rijksmuseum te Amsterdam, Amsterdam 1977.
- Dauber, Robert L.: Die Marine des Johanniter-Malteser-Ritter-Ordens, Graz 1989.
- Durian-Ress, Saskia: Textilien der Sammlung Bernheimer, München 1991.
- Gaytán, José Fernandez, Banderas de la marina de España, (Museo de Marina, Madrid), Madrid, o.Jhg.
- Markowsky, Barbara: Europäische Seidengewebe des 13.–18. Jhs, Köln 1976.
- Neubecker, Ottfried: Heraldik, Luzern 1990.
- Rietstap, J.B.: Armorial Général, Vol. II, Gouda 1887.
- Rescke, Johannes: Fra Graf Philipp Wilhelm von Nesselrode-Reichenstein, Paderborn 1999, (Privatedition).
- Scicluna, Hannibal P.: The Church of St. John in Valletta, Malta 1955.
- Stange, Joseph: Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter, 8. Heft, Köln 1869.
- Ziggio, Aldo: Fleet Flags of the order of Malta, in: Festschrift Ottfried Neubecker, The Flag Bulletin No.100, vol. XXII, Winchester/ USA 1983.
- Zedler, Johann Heinrich: *Malteser-Ritter*, in: Johann Heinrich, Grosses vollständiges Universal-Lexikon, Bd. 19, Halle u. Leipzig 1739.

²⁰ Fleet Signal Flags of the Order of Malta.

Une bannière de l'Ordre de Malte

SABINE SILLE

Il y a peu de temps, j'ai eu l'occasion d'examiner une grande bannière en damas rouge, qui, à côté de la problématique de conservation et de restauration, présentait une énigme héraldique (fig. 1).

Ses grandes dimensions (presque 480 cm de largeur × 320 cm de hauteur), peu courantes, laissent supposer que la bannière a été utilisée comme pavillon pour la navigation.

Description:

Tissu

Le damas de soie qui compose la bannière, dont la couleur d'origine devait être bordeaux, présente un motif de rinceaux à feuilles épaisses ménageant des champs ovales et des rosettes. Ce motif se retrouve fréquemment sur les soieries italiennes aux environs de 1700.

Peinture

Le drapeau est bordé d'une large bande peinte. Les rinceaux entourent des fleurs alors que s'inscrivent, entre deux, des trophées d'instruments de musique et d'armes.

Aux angles du drapeau côté hampe ainsi qu'à l'extrémité de la partie flottante se trouvent des rinceaux et des lettres d'or surmontés d'une couronne.

Le centre de la bannière présente une figure féminine en manteau bleu, auréolée d'or et debout sur un croissant de lune. En dessous, l'inscription «*IPSA TE CONTERET*». À côté se trouve un homme agenouillé devant un agneau et tenant un bâton avec banderole.

La scène représente la vierge Marie s'apprêtant à fouler aux pieds la tête du serpent. L'inscription latine sur la banderole est tirée de la Genèse 3,15. L'homme agenouillé représente saint Jean-Baptiste, le précurseur, annonçant la venue du Messie. Ceci est souligné par les lettres de la banderole E(cce) A(gnus) D(ei) («Voici l'agneau de Dieu») ainsi que par la présence de l'agneau.

Le style de la peinture de cette bannière est typique du baroque tardif italien.

Armoiries:

Sur le côté flottant de la bannière sont peintes trois armoiries sur chaque face. Il s'agissait de les identifier.

Les écussons rangés en triangle présentent trois armoiries. Chacun des écussons est surmonté d'une couronne dorée de prince d'Empire (fig. 2).

1) L'écusson du bas est écartelé et porte un écu en cœur. Ce sont les armoiries de la famille Nesselrode, famille aristocratique de basse Rhénanie remontant au XIII^e – XIV^e siècle et qui tire son nom du château de Nesselrath. Les Nesselrode se répartissent en deux branches:

La plus jeune lignée, les Nesselrode-Ehreshoven, portent le titre de comte depuis 1705 grâce à Johann Florentin Wilhelm et à son fils Johann Hermann Franz († 1751).

Les Nesselrode-Reichenstein-Landskron sont la lignée ancienne. Elle obtint en 1652 le titre de Freiherr (baron) grâce à Bertram.

L'écusson principal porte les armoiries des Reichenstein-Landskron.

Le 7 avril 1683, à l'âge de six ans, Philipp Wilhelm, comte de Nesselrode-Reichenstein, né à Herten en 1677, est admis au sein de l'ordre de Malte *cum dispensatione minorennitatis*.

L'ancienneté dans l'Ordre étant déterminante pour l'obtention des charges et des dignités, les familles aristocratiques essayaient de faire entrer le plus vite possible leurs enfants dans l'Ordre.

Parmi les nombreuses charges endossées par le comte Philipp de Nesselrode-Reichenstein, nous ne citerons que les suivantes:

- De 1721 à 1727, grand bailli pour les territoires germanophones.
- De 1727 à 1754, grand prieur allemand et prince de Heitersheim, où se trouvaient le siège et le centre administratif du grand prieuré. Aujourd'hui encore, on retrouve ses armoiries sur plusieurs bâtiments qu'il a fait construire, dont l'ancienne salle des chevaliers du château de Heitersheim.

- En 1728 il a pris la charge de conseiller secret impérial.
- Dans le domaine de la marine, en 1716 il fut capitaine de la «Capitana», navire amiral de la flotte de l'Ordre et en 1720, capitaine de la galère d'état (*Galera Magistrale*).

Il mourut le 16 janvier 1754 à Malte et repose dans la cathédrale de l'île. Sur sa pierre tombale, on peut voir dans le marbre, au-dessus de l'inscription, un écusson aux armes écartelées: en 1 et 4 les armoiries de Malte et en 2 et 3 celles de la famille Nesselrode-Reichenstein, surmontées d'une couronne comtale.

2) Les deuxièmes armoiries se trouvent dans l'écusson du haut. On y voit une croix de Malte de sable sur champ de gueules.

A côté du grand maître, seuls des grands prieurs avaient le privilège de se parer des armoiries de l'ordre.

L'Ordre de Malte ou de Saint-Jean (*Ordo militiae Santi Johannis Baptistae hospitalis Hierosolimitani*) s'est développé à partir de l'hôpital de Saint-Jean de Jérusalem (d'où le nom d'Hospitalier). En 1113 et 1115 les papes Pascal II et Eugène III ont soutenu la fondation d'un royaume latin de Jérusalem qui découlait de la création de l'Ordre. Les frères devaient prononcer trois vœux monacaux (pauvreté, soumission et chasteté) et jurer de défendre Jérusalem contre les musulmans.

Ils assuraient le bien-être des pèlerins et des croisés. L'organisation des bastions de croisés les poussa à transférer leur quartier général sur l'île de Rhodes en 1309. Lorsque les Ottomans envahirent cette île en 1522 sous le commandement de Soliman I^{er}, les chevaliers quittèrent l'île. Charles Quint leur accorda l'île de Malte en 1530. A partir de ce moment, ils adoptèrent le nom de chevaliers de Malte. Dès cette époque, ils régnèrent en champions de l'Ordre sur les eaux de la Méditerranée afin de repousser les ennemis de la terre sainte, les musulmans.

Au sein de l'Ordre, on différenciait les chevaliers, les ecclésiastiques et les frères. A la tête de l'ordre se trouvait un grand maître flanqué d'un chapitre général.

Les chevaliers de l'ordre étaient tous issus de l'aristocratie et devaient prouver que leur noblesse autant paternelle que maternelle remontait au moins à 4 générations et ne comportait que des alliances légales.

A la tête d'une commanderie de Saint-Jean se trouve un homme qui porte le titre de Commandeur («Komtur»). L'ordre est organisé en 8 provinces (appelées aussi langues ou nations). Chacune est elle-même organisée en grand prieurés, prieurés et bailliages. Dans chaque province siégeait un chapitre provincial.

La réformation a amputé l'ordre des chevaliers de Malte de leurs possessions anglaises et allemandes alors que la révolution française de 1789 s'empara des possessions françaises.

Un très bel exemple de 1750 environ est donné par le tableau représentant le vaisseau amiral de l'ordre de Malte commandé par Manuel Pinto da Fonseca (1741–1773), qui nous montre le jeu complet des pavillons d'un bateau de ce type (fig. 4).

On y reconnaît les trois types de drapeaux utilisés sur les navires: le pavillon (*bandiera*), la bannière (*fiamma*) et la banderolle (*gagliardetto*).

3) Les troisièmes armoiries en haut à droite ont posé le plus de problèmes pour leur identification.

L'écusson est écartelé et montre en 1 un lion de gueules sur champ de sable, en 2 et 3 une croix de Malte de sable sur champ de gueules et en 4 une main ailée dorée tenant une épée sur champ de gueules. Les armoiries de Malte étant repérées, restaient à identifier celles en 1 et 4.

Dans une publication d'Aldo Ziggio sont présentées les armoiries des 8 derniers grands maîtres de l'Ordre de Malte. Celles que nous cherchons y figurent. Il s'agit des armoiries du portugais Antonio Manuel de Vilhena (1722–1736) (fig. 3).

Fra von Nesselrode fut subordonné à 7 grands maîtres durant son service auprès de l'Ordre. Entre 1722 et 1736, il était donc sous les ordres du grand maître Fra Antonio Vilhena.

Les trois écussons montrent donc les armoiries de l'Ordre des chevaliers de Malte, celles du grand maître Antonio Manuel de Vilhena et celles de Philipp Wilhelm comte de Nesselrode-Reichenstein, grand balli et grand prieur de l'Ordre dans les provinces germanophones.

La représentation du navire amiral orné de ses différents drapeaux ainsi que la position de Philipp Wilhelm comte de Nesselrode-Reichenstein en tant que capitaine du navire amiral de la flotte de l'ordre et plus tard capi-

taine de la galère d'état, permettent de mieux comprendre les imposantes dimensions et la fonction de pavillon naval de ce drapeau.

Dans un ouvrage de Joseph Stange, on trouve la notice suivante:

Philipp Wilhelm comte de Nesselrode-Reichenstein offrit le 29 mai 1728 un drapeau

de l'Ordre à l'église de Herten. Celui-ci se trouvait encore en 1865 dans la chapelle du château.

Adresse de l'auteur: Sabine Sille
Les Roches
CH-1589 Chabrey